

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Uhr Preis pro Monat 2 RM frei Haus, bei Vorbestellung 1,50 RM, zusätzl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. Alle Postanstalten, Buchhändler, unter Auslieferung u. Geschäftsstelle nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewinne oder sonstiger Verhältnisse behält sich der Verleger das Recht vor, den Preis zu ändern. Nachdruck einzelner Artikel ist ohne schriftliche Erlaubnis des Verlegers nicht gestattet.



Wilsdruffer Tageblatt, Nr. 145 — 100. Jahrgang
 Diabtanachricht: „Tageblatt“
 Wilsdruff, Dresden
 Postfach: Dresden 2640
 Montag, den 24. Juni 1940

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Nr. 145 — 100. Jahrgang

Riesige Beute in Elsaß-Lothringen

Die letzte kampffähige Truppe kapitulierte — Ueber 500 000 Gefangene Kriegshafen St. Nazaire genommen — Uebergang über die Rhone erzwungen 16 000 Bruttoregister-tonnen-Lanzer torpediert

DNB, Führerhauptquartier, 23. Juni.
 Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Schlacht in Elsaß-Lothringen hat, wie durch Sondermeldung schon bekanntgegeben, mit der Kapitulation der eingeschlossenen französischen Armeen am 22. Juni ihr Ende gefunden. Wieder ist damit nach schweren Kämpfen durch die Tapferkeit unserer Truppen und die tüchtige und entschlossene Führung ein Sieg größten Ausmaßes errungen, durch welchen die letzte noch voll kampffähige Gruppe des französischen Heeres niedergeworfen ist. Ueber 500 000 Gefangene, darunter die Oberbefehlshaber der 3., 5. und 8. Armee und eine Anzahl anderer Generale und eine gewaltige noch nicht übersehbare Beute an Waffen und Kriegsmaterial aller Art fielen in unsere Hand.

Das stärkste Werk der Befestigungen von Straßburg, die Feste Mulsig am Ostrand der Vogesen, wurde gestern genommen. Widerstand leisteten nur noch einzelne Abschnitte der Maginot-Linie im Unterelsaß und in Lothringen und versprengte Abteilungen in den Vogesen. Er wird in kürzester Zeit gebrochen sein.

Im Rückenbereich des Atlantischen Ozeans stehen bewegliche Abteilungen bis in Höhe von La Rochelle vor. Der französische Kriegshafen St. Nazaire wurde genommen. Bei der riesigen Beute befinden sich auch Panzerkampfwagen, die schon zum Abtransport verladen waren.

Im Rhonetal drangen unsere Truppen von Lyon und ostwärts in südlicher Richtung weiter vor. Sie erzwangen an den Ausgängen der Savoyischen Alpen südwestlich Genf den Uebergang über die Rhone.

Im Zuge der bewaffneten Luftaufklärung vor der französischen Atlantikküste zwischen St. Nazaire und der Gironde wurden insgesamt fünf Handelsschiffe zwischen 3000 und 10 000 Tonnen durch Bombentreffer stark beschädigt, ein Transporter von 10 000 Tonnen und ein weiterer von 4000 Tonnen versenkt.

Angriffe von Kampf- und Sturzkampfverbänden richteten sich im Laufe des 22. 6. in der Hauptsache gegen die feindliche Flugplätze im Raum nördlich von Bordeaux. Hierbei wurden auf dem Flugplatz Rochefort zehn Flugzeuge in Brand geworfen, 20 Flugzeuge bei mehrmaligen Tieffangriffen durch Beschuß zerstört, eine Halle durch Bombentreffer vernichtet.

Die Verluste des Feindes betragen am 22. 6. insgesamt 49 Flugzeuge, davon 6 im Luftkampf abgeschossen, der Rest am Boden zerstört; 4 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Ein Unterseeboot versenkte aus einem Geleitzug heraus einen feindlichen Lanzer von 16 000 BRT.

In der Nacht zum 23. 6. stiegen keine feindlichen Flugzeuge in deutsches Reichsgebiet ein.

In den Kämpfen der letzten Zeit haben sich durch ihr vorbildliches Verhalten in hohem persönlichem Einsatz ausgezeichnet: der Oberleutnant und Ordnungsoffizier einer Division, Moller, der Leutnant Glatz in einem Infanterieregiment und der Leutnant Berndt von Wuggenhausen in einer Beobachtungsabteilung.

Es geht zu Ende

Die Franzosen haben trotz der Hoffnungslosigkeit ihrer Lage stellenweise ihren Widerstand mit außerordentlicher Hartnäckigkeit fortgesetzt, und so dürfen wir sagen, daß der schnelle Abschluß der Waffenstillstandsverhandlungen in Compiègne allein durch die Gewalt unserer Waffen herbeigeführt worden ist. Nach dem Zusammenbruch der französischen Armeen in Flandern und in der Schlacht in Frankreich waren als letzte kampffähige Gruppe nur noch die französischen Armeen in der Maginotlinie und in Elsaß-Lothringen anzusehen. Nach dem Durchbruch durch die Kernstellungen der Maginotlinie ist nun auch das Schicksal der in Elsaß-Lothringen eingeschlossenen französischen Armeen am 22. Juni besiegelt worden. Die riesige Zahl der Gefangenen und der ebenfalls gefangen genommenen drei Oberbefehlshaber und der anderen Generale sowie die unübersehbare Beute künden uns das Riesenausmaß dieses entscheidenden Sieges. Trotzdem ist der Kampf auch noch an den anderen Fronten von Bedeutung gewesen. Hervorgehoben werden muß die Einnahme des Kriegshafens St. Nazaire. Eine besondere Waffentat vor allen Dingen unter Berücksichtigung der außerordentlichen Schwierigkeiten des Geländes ist der Uebergang über die Rhone an den Ausgängen der Savoyischen Alpen südwestlich von Genf. Damit haben die deutschen Truppen auch in diesem Kampfabschnitt eine beherrschende strategische Position gewonnen. Auch die Tätigkeit unserer

Luftwaffe ist wieder bemerkenswert gewesen und führte zu großen Erfolgen sowohl an der Atlantikküste wie auch im Raum nördlich von Bordeaux. Die Versenkung eines feindlichen Lanzers von 16 000 BRT., der aus einem Geleitzug heraus torpediert wurde, zeigt, daß unsere Unterseeboote wieder mit größtem Erfolg an der Arbeit sind.

Die Kämpfe in Frankreich gehen nun ihrem Ende entgegen. Die deutschen Truppen haben ihre Pflicht bis zum letzten Atemzuge erfüllt. Durch ihren todesmutigen Einsatz, durch ihre hervorragende Tapferkeit, durch ihre vorwärtsstürmende Gewalt haben sie einen Sieg errungen, der ohne Vergleich ist in der Weltgeschichte, und die Waffentaten aller Kriege, von den Tagen eines Alexander des Großen bis zur Gegenwart, in ihrem Ausmaß und dem Umfang des Erfolges weit überschritten. Das deutsche

Volk ist mit Herz und Seele in diesen letzten Stunden des Kampfes gegen Frankreich bei seinen Soldaten und erfüllt von dem Willen, den Dank des Volkes würdig der Größe ihres Sieges zum Ausdruck zu bringen.

Transporter mit 5000 Mann versenkt

Durch zuverlässige Quellen aus dem Ausland wird gemeldet, daß die Luftangriffe auf die im Hafen von Bordeaux liegenden Transportschiffe äußerst wirkungsvoll gewesen sind. Außer anderen zum Teil versenkten oder schwer beschädigten Schiffen ist auch ein 32 000 Tonnen großer Transporter versenkt, wobei fast 5000 Mann ertrunken sind.

Brände in englischen Tankanlagen

See- und Flughäfen, Flak- und Scheinwerferstellungen an der englischen Küste angegriffen.

Wie ergänzend zum Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 22. Juni bekannt wird, wurden bei den Angriffen auf die Ölfelder Englands wiederum auch in den großen Tankanlagen von Thameshead und an der Dunbar-Mündung durch Bombentreffer größere Brände verursacht. Weitere wirksame Angriffe richteten sich gegen eine Reihe ostenglischer See- und Flughäfen sowie gegen Flak- und Scheinwerferstellungen im Kampfraum. Im Seegebiet vor dem Humber erhielt ein großes, im Geleitzug fahrendes Handelschiff einen Volltreffer auf das Vorschiff.

Der Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet

Die Schlussfihung im Walde von Compiègne — Einstellung der Feindseligkeiten erst nach dem Abschluß des italienisch-französischen Waffenstillstandsvertrages

DNB, Führerhauptquartier, 22. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
 Am 22. Juni 16.50 Uhr deutscher Sommerzeit wurde im Walde von Compiègne der deutsch-französische Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet.

Die Unterzeichnung nahmen vor:
 auf deutscher Seite als Beauftragter des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel;
 auf französischer Seite als Beauftragter der französischen Regierung, General Hühinger;

Eine Einstellung der Feindseligkeiten ist damit noch nicht verbunden.
 Sie erfolgt vielmehr erst sechs Stunden, nachdem die italienische Regierung dem deutschen Oberkommando der Wehrmacht den Abschluß des italienisch-französischen Waffenstillstandsvertrages mitgeteilt haben wird.

Ueber den Inhalt des Waffenstillstandsvertrages kann zunächst nichts bekanntgegeben werden.

Der letzte Tag in Compiègne

Von Kriegsberichterstatter Adolf Schmid.

DNB, ..., 23. Juni. (PA.)

Aus den zwei Stunden, die ursprünglich als ausreichend erachtet wurden, um der französischen Waffenstillstandskommission eine letzte fernmündliche Vespredung mit ihrer Regierung zu ermöglichen, wurden mehr als doppelt so viel. Immer wieder versucht der im Salonwagen befindliche Leiter des französischen Nachrichtenbetriebs die Verbindung herzustellen, und immer wieder reißt sie ab, immer wieder werden Störungen zwischen Tours und Bordeaux gemeldet. Die französischen Bevollmächtigten werden sichtlich nervös.

Mit unendlicher Geduld wartet der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, der Führer der deutschen Abordnung, in einer kleinen Ritze

am Waldrand die Dinge ab. Es wird 16.00 Uhr, es wird 17.00 Uhr! Den Franzosen wird nahegelegt, eine Funkverbindung aufzunehmen, um die Lage zu klären. Da scheint die Telefonverbindung endlich zu klappen. Um den Fernsprecher im Wagen scharen sich die Mitglieder der Delegation. Armeegeneral Sunbiger erhebt den Hörer. Er spricht mit Bordeaux. Seine Gesichtszüge sind nicht zu erkennen, denn er wendet uns den Rücken zu. Aber er redet lebhaft. Dann schenkt er Unterstützung zu benötigten. Er übergibt den Hörer dem Postschaffner Noel... Plötzlich ist die Verbindung wieder abgebrochen... wieder Unruhe, Bewegung.

Um 18.00 Uhr wird Gesandter Schmidt, der Vertreter des Auswärtigen Amtes, in den Wagen gebeten, wo ihm Armeegeneral Sunbiger eine Mitteilung macht. Fünf Stunden sind seit dem Ende der Aussprache verfloßen. Die Franzosen wünschen erneut eine Frist.



Der Führer und Oberste Befehlshaber schreitet auf dem Denkmalsplatz im Walde von Compiègne die Front der Ehrenkompanie ab.
 Rechts neben dem Führer: Generalfeldmarschall Göring, links:

Großadmiral Dr. h. c. Raeder, Generaloberst von Brauchitsch und Generaloberst Keitel. Rechts im Hintergrund der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß.
 (PA-Dörfler-Scherl-Bogenborn-M.)

Anbruch einer neuen Zeit

Kamerad, wir marschieren und stürmen, für Deutschland zum Sterben bereit, bis die Glocken von Türmen zu Türmen verkünden die Wende der Zeit!

Mit diesem Vers auf den Lippen sind unsere unerschrockenen Soldaten seit dem 10. Mai im Westen vorwärtsgerückt, über Maas, Schelde und Rhein. Heute, am 21. Juni, am Tage nach der Sommerjubiläumwende, hat Frankreich die ihm am 21. Juni überreichten deutschen Waffenstillstandsbedingungen angenommen. Es mußte sich der Wucht der deutschen Waffen, der deutschen Waffenehre und des Rechts beugen. Der Wahn derer, die am 3. September des vorigen Jahres glaubten, Deutschland zerschlagen und vernichten zu können, hat Völker ins Unglück gestürzt, hat ungeheure Blutopfer, Verströmungen, Flüchtlingsströme auf dem Gewissen — liegt aber haben die deutschen Waffen, hat der deutsche Geist, das deutsche Recht.

1918 diktierte einst ein General Koch Waffenstillstandsbedingungen, die niederreißen und vernichten sollten. Was ein Volk in heiliger Arbeit sich aufgebaut und woran Geschlechter gebissen hatten, das wollte verbitterter französischer Haßgeist mit ein paar unmenschlichen Diktatbestimmungen ungeschehen machen. Das Schanddiktat von Compiègne 1918 war Symbolhaft für den Geist, der Frankreich beherrschte und den wir noch 1918 fürchtbar zu spüren bekommen haben. Koch war kein ritterlich denkender Soldat und noch weniger ein weitsichtiger Politiker, er war ein vom Siegetrauf besessener Wüterich, der die Nacht auszulösen gedachte, die ihm das Schicksal in die Hand gegeben hatte. Deutschland sollte vor ihm und seinem Frankreich am Boden kriechen, und er wollte ihm den Fuß des Siegers in den Nacken setzen. Das hat Unheil gebiert, das sah ein Koch nicht, und wenn er es wollte, dann hätte er sich sogar stark genug, selbst die Weltgerechtigkeit herausfordern zu können.

Koch hat Frankreich auf den Weg des Untergangs geführt, und blind ist das französische Volk den Schicksalsweg gegangen. Es lebte in der ihm von Koch überkommenen Welt von Ueberheblichkeit und Mißgunst, und aus der Atmosphäre jener Welt entstanden die Pläne, das wiedererwachende Deutschland, das Deutschland Adolf Hitlers und des Nationalsozialismus zu überfallen und in neue Fesseln zu legen. Der 3. September 1939 sollte das Vernichtungswort fröhen. Dieser 3. September wurde Frankreichs Schicksalstag. Denn nun zeigte sich, daß Recht stets über Unrecht steht und daß der Widertracht Grenzen gezogen sind. Frankreich verlor seinen Herausforderungskrieg und büßte ihn mit Strömen französischen Blutes. Der französische Chauvinismus hatte den Bogen überspannt. Die Sehne ist gerissen. Frankreichs Armeen sind zerschmettert, die Kraft des Volkes ist zerbrochen. Der Traum von der Vernichtung Deutschlands endete mit einem furchtbaren Erwachen.

Jetzt liegt Frankreichs Schicksal in der Hand des Führers, der damit das Schicksal Europas bestimmt. Adolf Hitler ist Soldat und Politiker. Soldatisch ist sein Leben und sein Denken, ritterlich sein Charakter. Frankreich hat einen gerechten Richter gefunden, der nicht Urteil spricht, um zu zerschlagen, sondern um in der Sühne den Keim zu neuem, besserem Leben zu legen.

Das deutsche Volk steht heute einem Ereignis gegenüber, das wie kaum ein anderes die Kraft und Ueberlegenheit der heutigen Zeit beweist, wie sie durch die Idee Adolf Hitlers, durch seine zähe, nie rastende Arbeit für die Neugeburt Deutschlands, für die Schaffung des Großdeutschen Reiches herausführte. Wir stehen vor Taten unserer Wehrmacht, die niemand auch nur zu ahnen wagte, die aber ermdelicht worden sind durch den Geist des Nationalsozialismus, der heute das ganze Volk erfasst und umspannt. Als die deutschen Waffen Völkern in 21 Tagen zerschlugen, sprach man von einem Wunder. Diese selben Waffen haben jetzt Frankreich zerschlagen und zum Waffenstillstand gezwungen. Die für unüberwindlich gehaltene französische Armee ist im Ablauf von sechs Wochen vernichtet worden. Das sind Reichen der neuen Zeit, die jetzt mit Deutschland über Europa hereingebrochen ist. Wir wissen, der Kampf ist noch nicht aus. Das deutsche Schwert wird sich jetzt gegen den Gegner richten, der nicht nur in den letzten zwei oder drei Jahrzehnten, sondern in den letzten drei Jahrhunderten alles Elend, alles Unrecht und alle Unterdrückung über die Völker Europas und der Welt brachte: England.

Der Sieg in Frankreich ist unser; er wird vollkommen sein, wenn die deutschen Siegeszeichen auch über England flattern.

Panzertruppen kamen als Befreier

Deutsche Gefangene aus dem Konzentrationslager befreit. Die aus dem Unteressah und den angrenzenden deutsch-französischen Gebieten von den Franzosen verschleppten und im Gefängnis von Rauch und in Konzentrationslagern untergebrachten deutsch gesinnten Elsässer wurden am 19. und 20. Juni 1940 von deutschen Panzertruppen befreit.

England ein Feldlager

In englischer Erwartung der großen Abrechnung

Der täglich wachsende Flüchtlingsstrom aus Frankreich und die Großangriffe der deutschen Luftwaffe auf englische Industriezentren haben den Engländern die Gefahr deutlich vor Augen geführt, die ihnen bevorsteht. Bisher wollte das englische Volk immer noch nicht daran glauben, daß nun die Reihe an England gekommen ist, aber nun ist es mit einem Schlags aus seinen letzten Hoffnungsstrahlen aufgewacht und steht mit schlotternder Angst der bevorstehenden Abrechnung Deutschlands entgegen.

Die so beliebten Pferderennen, Fußball- und Cricketspiele sind sofort abgeblasen und die Sommerferien unterbrochen worden. Ganz England sei, so schreibt eine Madrider Zeitung, in ein Feldlager verwandelt. Soldaten und Zivilisten ziehen mit geschultertem Gewehr durch die Straßen Londons, fahren auf Motorrädern durch das Land und bewachen strategische Punkte, Straßenzweigungen usw. Täglich erscheinen mehr gegen Feindbeobachtung getarnte Autos. Das Gespenst der „Fünften Kolonne“ beherrscht die Atmosphäre in Stadt und Land. Die Engländer sehen alle Hoffnung auf ihre Flotte und das Imperium, dessen farbige Soldaten natürlich zuerst für den „englischen Sieg“ eingesetzt werden sollen.

Abtscham flüchtet auf die „gelobte Insel“

Massenandrang von Juden, Schiebern und Hebern. Nachdem den französischen Flüchtlingen, die sich nach Spanien und der Schweiz gewendet haben, immer größere Schwierigkeiten entgegenstehen, scheint sich der Strom jetzt in zunehmender Höhe nach England zu ergießen. Hierbei handelt es sich in der Hauptsache um den Abtscham Frankreichs, der sich auf der gelobten Insel einfindet. In der Hauptstadt sind es Juden, Schieber und Heber, die kein reines Gewissen haben und denen durch die scharfen Maßnahmen der spanischen Regierung gegen die Einreise unerwünschter Ausländer die Zufluchtsmöglichkeit nach Spanien unerschunden worden ist.

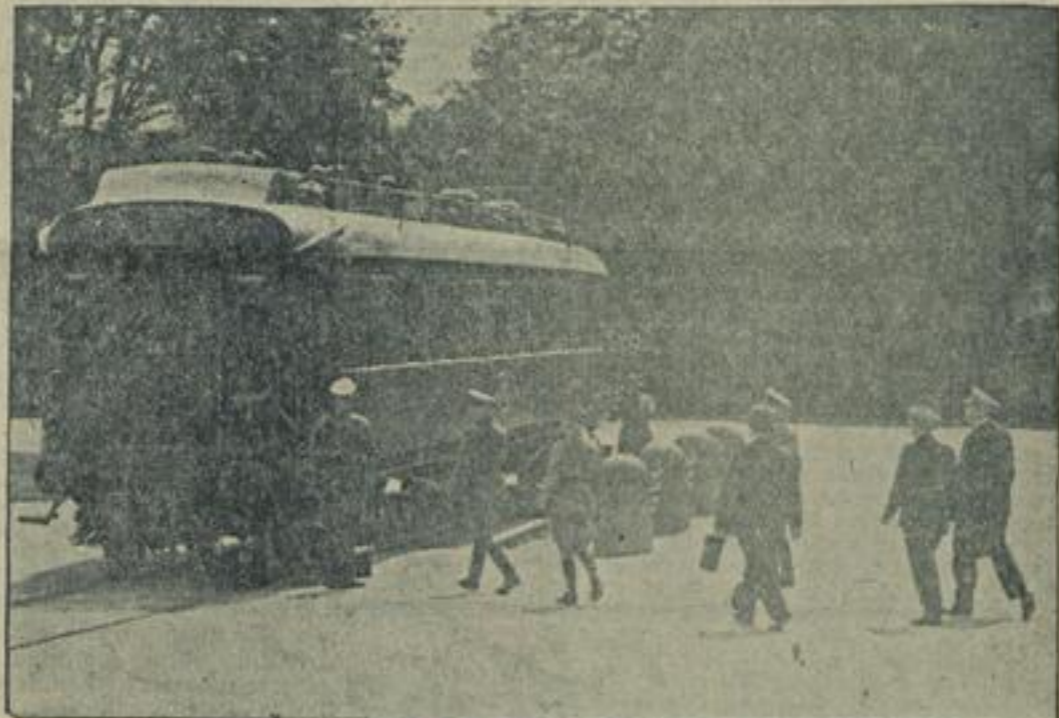
Wie hart der Flüchtlingsstrom nach England ist, geht daraus hervor, daß in einem englischen Hafen ein kleines Schiff ankam, das für höchstens 400 Fahrgäste gebaut ist, jedoch 1500 Franzosen und Briten an Bord hatte, die aus Frankreich geflohen waren. Unter diesen befand sich auch eine ganze Reihe von dunklen Gestalten, die wegen ihrer Hebe gegen Deutschland berüchtigt sind, so u. a. die jüdischen Christknecht Heud Vernstein und Robert Rothschilb.

Mit vorgehaltenem Revolver zur Flucht gezwungen

Unter den riesigen Flüchtlingsmassen, die heute sich in Südfrankreich zusammenballen, sind auch viele belastete Flüchtlinge, die schon heute von den Franzosen als lästige Eiser betrachtet werden und sich gerade keiner freundlichen Behandlung erfreuen. Wie diese Kerls von den Franzosen und Engländern aus ihrer Heimat vertrieben worden sind, beweist eine Rede, die der Bürgermeister von Laminès dieser Tage hielt. Der Bürgermeister wies darauf hin, daß die Bevölkerung lediglich deshalb geflohen sei, weil die französischen Truppen sie mit vorgehaltenen Revolvern gezwungen hätten.



Die Führerbande trifft ein. Die Ehrenkompanie, die zu dem welthistorischen Akt im Walde von Compiègne am 21. Juni 1940 aufmarschiert war, führte die Standarte des Führerbegleitbataillons mit. (P.A. Zahn-Bildbild-Wagenborg-M.)



Die welthistorische Stunde. Die französischen Unterhändler werden in den Verhandlungswagen im Walde von Compiègne geführt, wo ihnen die Waffenstillstandsbedingungen bekanntgegeben werden. Der 21. Juni 1940 hat die Schmach von 1918 endgültig ausgelöscht.



Generaloberst Keitel verliest die Präambel zu den Waffenstillstandsbedingungen. Im Vordergrund links Generalfeldmarschall Göring, im Hintergrund Generaloberst von Braunsbach und der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess. Im Vordergrund (mit dem Rücken zur Kamera) Großadmiral Dr. h. c. Raeder und Reichsaußenminister von Ribbentrop. Rechts am Tisch der Leiter der französischen Delegation, General Sunkinger (Kulbberdt), neben ihm Vizeadmiral Leluc und General der Luftwaffe Bergeret. (Presse-Hoffmann-Wagenborg-M.)



Reichstriebsflagge über dem Mahnmahl des Hasses. Das deutsche Schwert hat am 21. Juni 1940 in Compiègne das Urteil über jenes haherfüllte Frankreich gesprochen, das ein unbefiegtes Deutschland vor 22 Jahren aufs tiefste erniedrigte und demütigte. Heute ist das Mahnmahl des Hasses, das im Walde von Compiègne zur Erinnerung an jenen dunklen 11. November 1918 errichtet worden ist, mit der Reichstriebsflagge verdeckt, und symbolisch ist damit die Schmach von 1918 ausgelöscht. (P.A. Pfeifer-Bildbild-Wagenborg-M.)

